

MAIN-POST

Würzburg

Samstag, 8. November 2008

08 - Nr. 260

WIRTSCHAFT

Schienennetz stößt an Grenzen

ICE: Bahn-Manager bezeichnet Berichte als „tendenziös“

Von unserem Mitarbeiter
BERNHARD RAUH

WÜRZBURG Das Schienennetz der Bahn stößt langsam an seine Kapazitätsgrenzen. Dies wurde auf einer Veranstaltung der Deutschen Maschinentechnischen Gesellschaft in Würzburg deutlich.

Gründe hierfür seien eine deutliche Zunahme des Güterverkehrs und des Personenverkehrs, während die Zeit der großen Schienenneubauprojekte vorbei sei. Ursachen für die steigende Güterverkehrsnachfrage sind nach Ansicht Martin Henkes vom Verband Deutscher Verkehrsunternehmen vor allem höhere Energie- und Personalkosten, häufigere Kontrollen im Lkw-Verkehr, länger werdende Transportwege und die leichtere Überwindung nationaler Grenzen, die der Bahn eindeutig Pluspunkte gegenüber anderen Verkehrsmitteln bringen.

Beim Personentransport führen

steigende Mobilitätsanforderungen und ein langfristiger Energiekostenvorteil zu einer größeren Attraktivität der Bahn, so Henke weiter. Um den gestiegenen Anforderungen zu begegnen, kommt eine Reihe von Lösungsmöglichkeiten in Frage.

Neben dem Aus- und Neubau von Schienenstrecken werden intelligente Lösungen immer wichtiger. Hier bieten sich besonders auf den Hauptfahrstrecken Telematiksysteme an, also die Verbindung von Telekommunikation und Informatik, mit denen man den dichter werdenden Verkehr besser koordinieren könne. Damit sei es möglich, häufig sich kreuzende Züge besser aufeinander abzustimmen, um so Verspätungen zu vermindern.

Ebenso kommt eine weitere Entflechtung von Güter- und Personenverkehr in Frage. Schon heute fahren auf bestimmten Strecken tagsüber vorwiegend Personenzüge und nachts Güterzüge. Auch die Verlegung eines Teils des Güterverkehrs

auf etwas längere Nebenstrecken würde von der Bahn mit günstigeren Tarifen belohnt. Eine andere Lösung stellt die Verlängerung der Güterzüge dar. Während ein solcher Verband heute 750 Meter lang sein könne, sind auch Zuglängen von 1,5 Kilometer durchaus denkbar. Allerdings dürfe man den Lärmschutz dabei nicht vernachlässigen.

Am Rande der Veranstaltung ging der für die Betriebssicherheit der Schienenfahrzeuge zuständige Gert Fregien auch auf den Achsbruch eines ICE-Zuges im Juli ein. Fregien wies Medienberichte zurück, wonach als Unfallursache ein sogenannter konstruktionsbedingter Ermüdungsbruch feststehe. In Wahrheit gebe es bisher noch keine Erklärung für den Achsbruch, anderslautende Meldungen seien „tendenziös zusammengewürfelt“. Nach wie vor stehe die Sicherheit der Fahrgäste im Vordergrund, weshalb viele ICE-Züge untersucht würden und daher nicht eingesetzt werden könnten.